

zwischen dem Anlegen von Erdsilos am Feldrand oder dem Zwischenlager. Auf keinen Fall durfte die Auslastung des Erntekomplexes beeinträchtigt werden. Wir waren uns einig, daß alles Rübenblatt in festen Silos konserviert und kein Erdsilo angelegt wird. So entschieden wir uns für diesen Kompromiß.

Jürgen Flohr: Die Genossen im Erntekomplex haben darauf geachtet, daß die Verschmutzung des Rübenblatts durch die Zwischenlagerung weitgehend vermieden wurde.

Hartwig Wolff (NW): Von den Genossen aus Linda erfuhr ich, daß die Stallkollektive und die Jugendlichen der LPG Tierproduktion die Felder ihres Partners besichtigen.

Rolf Hofmann: Das finde ich nicht schlecht. Mit den Leitern und den Vorstandsmitgliedern führt unsere LPG im Frühjahr eine gemeinsame Feldbegehung durch, ansonsten ist das vor allem



eine Sache des Futteraktivs. Es berät wiederholt an Ort und Stelle auf dem Feld über den Futteraufwuchs sowie den zweckmäßigen Einsatz und die günstigste Schnittzeit des Futters.

Andreas Brückner: Unser Kollektiv ist mit der Futterversorgung allgemein zufrieden. Wir haben aber kritisiert, daß die Futterbrigade die Ställe am Wochenende mitunter für mehrere Tage auf Vorrat beliefert. Das beeinträchtigt die Qualität und führt zu Nährstoffverlusten.

Rolf Hofmann: Verständnis für die Belange des Partners zu haben heißt nicht, auf Forderungen an ihn zu verzichten. Wir erwarten zum Beispiel von der LPG Pflanzenproduktion größere Anstrengungen zur Sicherung stabiler Futterernten. Die Tierproduktion darf nicht durch Ertragschwankungen beeinträchtigt werden. Unsere erfahrenen Rinderzüchter vertreten auch den Standpunkt, daß wir mit gutem Futter, wie durch den Einsatz von Heu und Futterhackfrüchten, die Tiergesundheit verbessern und die Tierverluste senken können. Uns wäre lieb, wenn wir dafür bei

unserem Partner mehr Verständnis finden würden.

Dr. Edgar Linzer: Wir sind ja nicht dagegen, sagen aber auch ehrlich, daß wir nicht in der Lage sind, die Forderungen voll zu erfüllen. Zum Beispiel haben wir in der DDR gar keine Technik mehr, um Heu in großen Mengen zu gewinnen.

Hartwig Wolff (NW): Bisher haben wir vor allem gesprochen, welche Verantwortung die Pflanzenproduktion für hohe Leistungen in der Tierproduktion trägt. Die Kooperation ist aber eine Zusammenarbeit zu gegenseitigem Vorteil.

Helmut Hucke: Wir wären ein schlechter Kooperationspartner, sähen wir Mängel und Reserven nur beim anderen. Natürlich benötigen wir



mehr und besseres Futter, erläutern unsere Genossen. Die wichtigste Aufgabe der Stallkollektive ist es aber, das zur Verfügung stehende Futter noch besser zu nutzen. Der sozialistische Wettbewerb ist darauf gerichtet, durch den Einsatz des Futters nach den Normen des DDR-Futterbewertungssystems höchste Leistungen mit geringstem Futteraufwand zu erreichen.

Rolf Hofmann: Zwar haben wir in der Milchleistung je Kuh eine Spitzenposition im Kreis, aber das Leistungsvermögen der Tiere ist noch längst nicht ausgeschöpft. Im Wettbewerb der industriemäßigen Milchviehanlagen unseres Bezirkes liegen wir im Futteraufwand und den Leistungen noch hinter vergleichbaren Anlagen.

Helmut Hucke: Energisch setzt sich die Parteiorganisation damit auseinander, die eigenen Schwächen durch einseitige Forderungen an den Partner zu verdecken. So erziehen wir die Genossenschaftsmitglieder zu einer ehrlichen und kritischen Einstellung gegenüber der eigenen Arbeit. Auch das hat die kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Kollektiven der Pflanzen- und Tierproduktion gefestigt.

Rolf Hofmann: Wir vergessen auch nicht, daß unsere LPG Tierproduktion über den Stallung